

zählen kann und mir dieserhalb nur selten eine Bitte abgeschlagen wird," antwortete der Jüngling und reichte der Donna zur Besiegelung seines Versprechens seine Hand.

„O, das ist herrlich, Don Wilson!“ rief Donna Maria. „Möchte es doch recht bald geschehen, damit die Mama ihrer großen Sorge enthoben ist und wieder lächeln kann. Wir wünschen ihnen viel Glück mit auf den Weg, viel Glück, und vor allen Dingen keinen Sturm auf das Fort, bei dem sie vielleicht verwundet oder auch wohl gar“ —

„Getödtet werden könnten — wollen sie sagen,“ antwortete Don Wilson schnell. „Und wenn es geschieht, so theile ich das Schicksal vieler Kameraden, die die Sonne am Morgen im vollen Besitze jugendlicher Kraft begrüßen und am Abende mit gebrochenem Auge eine willkommene Beute der Geier werden. Der Krieg fordert seine Opfer und schlägt gewöhnlich da seine Wunden, wo sie am längsten bluten.“

„Der Krieg ist ein schreckliches Uebel, genießen wir daher das Gute und Annehmliche, so lange es uns geboten wird,“ sagte Don Galconza und schob dem Gaste von den Lederbissen des Mahles zu.

Nach beendeter Mahlzeit erhob sich der junge Kapitän von seinem Platze, sagte Allen mit der Versicherung baldiger Rückkehr Lebewohl und begab sich sodann in Gesellschaft Don Galconzas zu seinen Soldaten, die den Contrebefehl keineswegs mit Freuden bewillkommet hatten.

Eine halbe Stunde später befand sich das Corps abermals auf dem Marsche und verfolgte, von einem Vaquero Don Galconzas geführt, einen schattigen, schmalen Waldweg, auf dem es in kürzester Zeit den neuen Bestimmungsort erreichen mußte.

## Vierundzwanzigstes Kapitel.

Der Verlauf der weiter zu berichtenden Ereignisse bedingt es, daß wir den Leser an den etwa 20 Meilen vom Rio Grande del Norte entfernten Rio Molo geleiten, welcher, von der östlichen Cordillere kommend, auf der rechten Seite später in den Hauptstrom mündet.

Zu derselben Zeit, wo Don Wilson mit seinen Soldaten in der Begleitung des Hacendero und dessen Töchtern auf der Hacienda eintraf, schaukelte ein kleiner Rindentahn auf der Wasserfläche des obigen Flusses stromabwärts langsam weiter. Auf dem Boden desselben lag ein junger Mann und schaute sinnend zum Himmel empor, der sich in tiefer Bläue über Gebirge, Wald und Strom ausbreitete. Sein Gesicht war tief gebräunt und konnte schön genannt werden; sein Körper zeigte das schönste Ebenmaß und bekundete in dem kräftigen Gliederbau jugendliche Kraft und Fülle. Er trug die einfache Tracht der texanischen Drapper und Fallensteller, d. h. ein Gewand aus